

«Lernen ist der Schlüssel für die Zukunft»

Der grüne Badener Grossrat Yahya Bajwa verhilft in Pakistan Mädchen aus ärmsten Familien zu einer Schulbildung

«Steter Tropfen höhlt den Stein», sagt Yahya Bajwa zur Arbeit seines Hilfswerks in Pakistan. Kinder der Ärmsten, vorab Mädchen, erhalten in der Schule seines Hilfswerks Bildung.

VON MATHIAS KÜNG

Im August letzten Jahres hielten schlimme Nachrichten aus Pakistan die Menschen weltweit in Atem. Grund war eine Flutkatastrophe biblischen Ausmasses. Doch längst dominieren andere Schlagzeilen. Jüngst diejenigen über die Tötung des Terroristen Bin Laden. Doch in den zahllosen Berichten über diesen US-Coup in Pakistan liest man nicht einmal in einem Nebensatz, was aus den Millionen Menschen geworden ist, die damals meist nur ihr nacktes Leben retten konnten. Viele Organisationen helfen aber weiterhin dort. Eine davon – vielleicht die kleinste – ist im Aargau beheimatet. Es ist der Verein Living Education, gegründet 2001 vom schweizerisch-pakistanischen Doppelbürger Yahya Bajwa aus Baden. Bajwa hat ein Büro für Forschung, Kommunikation und interkulturelle Wirtschaftsbeziehungen, vertritt das team im Badener Einwohnerrat, ist Grossrat der Grünen und Delegierter bei den «European Greens».

Sein junger Verein kann trotz sehr knapper Mittel beeindruckende Projekte vorweisen: Bei Islamabad hat er ein Internat für 120 bis 140 Mädchen aus ärmsten Verhältnissen aufgebaut, Kindergärten und ein Ausbildungsseminar für Kindergärtnerinnen, ein Menschenrechtsbüro und eine Anlaufstelle für Frauen. Unter den Kindern sind auch Christen, die es besonders schwer haben.

ALS FOLGE DER FLUTKATASTROPHE gingen 2010 mehr Spenden ein. So konnte das kleine Hilfswerk vielen Kindern, deren Familien in der Flut alles verloren hatten, je einen Schultheke, ein Schreibheft und Schreibzeug schenken. Irgendwo in der riesigen Not muss man ja anfangen, um wieder etwas Normalität zu vermitteln. Bajwa ist fest überzeugt: Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft dieser Kinder. Eben war er erneut einen Monat in Pakistan, um mit Helfern nach den ersten 3500 nochmals 1000 in Pakistan hergestellte Schultheke, Hefte und Schreibzeug zu verteilen. Auf allem, was die Hilfsorganisation verteilt, sind Na-



Schulkinder in ihrem Schulzimmer im Freien nahe Islamabad freuen sich über die Schreibhefte.



Yahya Bajwa (links) mit dem stolzen Empfänger eines Schultheke, dahinter dessen Vater. Rechts Fida Hussain Waraich (Koordinator Living Education Pakistan).

Charity-Dinner am 27. Mai an der Kanti Wettingen

Organisiert von den Kantonsschülerinnen Samira Gassler und Nora Langmoen findet am 27. Mai in der Mensa der Kanti Wettingen ein **Pakistani Charity Dinner** statt. Motto: «Essen wie die Armen, zahlen wie die Reichen.» Mit dabei ist Nationalrätin **Pascale Bruderer**. Der Erlös (30 Franken für Erwachsene, 20 Franken für Schüler) kommt **Bildungsprojekten für Frauen und Mädchen in Pakistan** zugute. Anmelden unter: CharityDinner@ksw.ch. Und die Klasse B31 der Kanto-

nalen Schule für Berufsbildung ist mit einem Stand an zwei Wochenmärkten: am 17. Mai am Vormittag auf dem Rathausplatz Wettingen und am 21. Mai am Vormittag in der Weiten Gasse/Stadtturm/Schlossbergplatz in Baden. Sie verkaufen Kuchen und Getränke. Auch dieser Erlös geht an **Living Education**. Der vom Aargau als gemeinnützig anerkannte Verein unterstützt Menschen, damit sie ihr **Leben selber in die Hand nehmen** können. www.livingeducation.org

me, E-Mail-Adresse und Telefonnummer aufgedruckt. Dies in der Hoffnung, dass Frauen in Not auf sie aufmerksam werden. Von der jüngsten Reise brachte Bajwa ein erschütterndes Video mit, auf dem ihm eine 27-jährige Frau ihre Leidensgeschichte erzählt. Sie ist jetzt mit ihren drei Kindern im Frauenhaus geschützt. Ihr Mann ist arbeitslos und hat sie in die Prostitution gedrängt. Vom Ertrag lebte die Familie. Ihm schien es so wohl zu sein: «Er sitzt vor der Tür, trinkt Tee und raucht.» Doch die Frau kann

nicht mehr. Das Gesetz schütze zwar offiziell die Frauen, sagt Bajwa. In der Realität gälten aber uralte Traditionen. Viele leiden unter häuslicher Gewalt, manche werden richtiggehend gefoltert. Oft sind Schwiegermutter oder Schwägerin die Täterinnen, weil die Mitgift zu klein ist. Doch im Fall der Frau, die Anfang Mai ins Frauenhaus geflohen ist, ist Bajwa zuversichtlich, dass es dank Anwalt mit der Scheidung und vielleicht sogar der Rückgabe der Mitgift klappt. Hoffentlich!

Zuerst ein Brand und jetzt ein brandneuer Stall

Der Stall des Berghofs ob Veltheim stand im Januar in Flammen – nun steht bereits ein neuer Stall und die Kühe sind eingezogen

VON KATRINA MOSER

«Die Unterstützung war beeindruckend, ganz viele Menschen haben uns geholfen und dazu beigetragen, dass hier wieder ein Stall steht», erzählt Ernst Salm. Der Landwirt vom Berghof blickt auf turbulente Zeiten zurück. Doch darauf deutet heute nichts mehr hin: Die Siloballen sind wieder sauberlich aufgereiht und das Stroh im Dachstock verstaubt, sogar der Stall sieht gleich aus wie der vorherige. Nur die brandschwarze Wand der Scheune nebenan verrät noch, welch dramatischen Momente sich hier abgespielt haben.

KURZ VOR MITTERNACHT an einem Sonntagabend im Januar brannte der Laufstall, der 50 Kühen Platz bot. Das Vieh flüchtete vor den Flammen und konnte sich retten. Aber 100 Ballen Silofutter verbrannten, 20 Tonnen Stroh waren vom Löschwasser durchnässt oder verbrannt. Ernst Salm hatte bereits geschlafen, als der Bagger vor dem Stall wegen eines technischen Defekts Feuer fing. Die Flammen griffen auf den Stall über. In Rapperswil beobachtete jemand den ungewöhnlich hellen Himmel über Veltheim und benachrichtigte die Feuer-

wehr. Erst die Polizeisirenen weckten Ernst Salm. Danach stand der Landwirt vor einem Trümmerhaufen: der Sachschaden betrug 200 000 Franken, Futter und Stroh waren weg. Salm war sich nicht einmal sicher, ob die Versicherung für die Entsorgung der Trümmer aufkommen würde.

Doch sie tat es, 15 000 Franken kostete die Entsorgung. Und auch sonst trugen viele Menschen dazu bei, dass die Geschichte so schnell ein Happy End fand. Gleich am Morgen nach dem Brand halfen Bekannte mit, eine Notunterkunft für die Kühe zu bauen. «Die Kühe haben erstaunlich gelassen auf die Umstellung reagiert», meint Salm rückblickend. Und die Futterspenden von anderen Bauern reichten seinem Vieh bis zum Winterende.

GENAU SO UNKOMPLIZIERT verlief der Bau des neuen Stalles. Salm telefonierte mit der Firma, die den abgebrannten Stall vor zehn Jahren gebaut hatte und noch im Besitz der Pläne war. Innerhalb von sechs Wochen lieferte die Firma den neuen Stall, in weiteren zwei Wochen war er aufgebaut. Beim Einrichten halfen wiederum Bekannte. Dieses Tempo

führte zu einigen zeitlich ungewohnten Abläufen in Veltheim. Offiziell erteilte die Gemeinde die Baubewilligung nämlich erst, als der Stall bereits stand. «Eine mündliche Bewilligung bekam ich aber sofort nach dem Brand, deshalb hielt man zuerst eine schriftliche Bewilligung nicht für nötig», sagt Salm. Auch der Kanton erteilte die Baubewilligung rasch, der Form halber erteilte die Gemeinde die Bewilligung dann noch schriftlich. Und für das Aufrichtefest war während des Baus keine Zeit. «Einer der Handwerker meinte, ich täte besser daran, ein Aufrichtefest zu machen, um weitere Brände zu verhindern», so Salm lachend. Als Kompromiss hat er deshalb die ganze Mannschaft zu seinem alljährlichen Guggeli-Essen im Juni eingeladen.

ALS ERINNERUNG an die Brandnacht hat Salm neben dem Stall ein Bäumchen gepflanzt. Mit dem Geld, das zwei Feuerwehrmänner gespendet haben: «Damit wir nie vergessen», sagt er nachdenklich. Vor dem neuen Stall steht wieder ein Bagger für das Misten. «Es passiert schon nicht nochmals das Gleiche», sagt Salm dazu gelassen. Dafür sorgt er schliesslich mit der Aufrichte.



Das Happy End nach turbulenten Zeiten: Landwirt Ernst Salm vor seinem wieder aufgebauten Laufstall. Er hat ein Bäumchen daneben gepflanzt, das Feuerwehrleute gespendet haben. «Zur Erinnerung an die Brandnacht».